

**Leseprobe**

# Spielanalyse und Scouting

**Studienheft**

## Einführung in die Spielanalyse

**Autoren**

Martin Raschick

Boris Notzon

## 3. Die Spielanalyse

**Lernorientierung**

Nach Bearbeitung dieses Kapitels sind Sie in der Lage,

- die Formen der Spielanalyse aufzuzeigen;
- die Einbindung der Spielanalyse in den Spiel- und Trainingsbetrieb zu erläutern;
- die Entwicklung des Spielanalysten vom Videoschnitt zur Co-Trainer Analyse aufzuzeigen;
- das technische Grundwissen wiederzugeben;
- die Historie und Bedeutung von Spieldaten zu erläutern;
- den Spielanalyse-Markt aufzuzeigen.

Bei der Spielanalyse im Fußball geht es „speziell um die taktische Ausrichtung, das taktische Verhalten in Offensive und Defensive, erkennbar bevorzugte Spielzüge, Verhalten bei Standardsituationen (Eckbälle, Freistöße), Systemwechsel nach Ein- bzw. Auswechselungen und besondere Auffälligkeiten bei einzelnen Spielern (Kopfballstärke, Dribbelstärke, Schnelligkeit etc.)“. (NOTZON 2008, S. 17) Zunächst soll jedoch die sportwissenschaftliche Verortung der Spielanalyse im Fußball betrachtet werden, um aufbauend darauf konkreter auf die inhaltliche Ausgestaltung von Spielanalysen im Fußball einzugehen.

Die Spielanalyse ist in den Bereich der **Leistungsdiagnostik** des Sportspiels Fußball einzuordnen (vgl. Abb. 11 „Leistungsdiagnostische Verfahren in der Sportwissenschaft“). „Ziel der Leistungsdiagnostik ist es, mithilfe verschiedener Verfahren die sportliche Leistungsfähigkeit eines einzelnen Sportlers oder einer Mannschaft im Training oder im Wettkampf mit technischen Hilfsmitteln möglichst objektiv zu bestimmen. Weiterhin ist die Leistungsdiagnostik ein Teilgebiet der empirischen Trainingswissenschaft und hat quantitative und qualitative Aussagen über die sportliche Leistung als Ziel. Um dies zu erreichen, kommen Untersuchungsverfahren, wie Leistungskontrollverfahren, sportmotorische Tests, Beobachtungs- und Analyseverfahren des Trainings und Wettkampfs, zum Einsatz“ (Buschmann et al., 2013, S. 13).

QV



© IST-Studieninstitut

51

### 3. Die Spielanalyse

Innerhalb der sportwissenschaftlichen diagnostischen Verfahren wird zwischen sportmotorischen, psychologischen, medizinischen und biomechanischen Untersuchungen sowie der systematischen Spiel- und Wettkampfanalyse unterschieden. Letzterer Punkt meint die Spielanalyse im hier zu betrachtenden Kontext und soll in der Folge genauer charakterisiert werden (Buschmann et al., 2013, S. 13–14).

Das übergeordnete Ziel der Spielanalyse sowie der dazugehörigen Prozesse bleibt die Trainings- und Wettkampfsteuerung, weshalb Spielbeobachtung und Spielanalyse sich immer im Spannungsfeld zwischen Training und Wettkampf abspielen (Bisanz & Gerisch, 2008, S. 77).

#### 3.1 Formen der Spielanalyse

Wird von Spielanalyse im wissenschaftlichen Sinne gesprochen, impliziert dies die empirische Erhebung von Daten und schränkt das methodische Spektrum entsprechend ein. Es bleiben die Messung physischer Daten sowie die Häufigkeitszählung definierter Handlungen innerhalb des Sportspiels, die jedoch den Spielverlauf sehr stark reduzieren, um Handlungen im Sportspiel in ihrer Komplexität messbar zu machen (Lames, 1990, S. 135ff.). Daraus resultiert die systematische Spielanalyse, die wiederum als Prozess aus Datenerhebung, -auswertung und -darstellung zu beschreiben ist (Nopp, 2012, S. 18). Somit wird auch die Abgrenzung der Spielanalyse von der Spielbeobachtung deutlich, die im Zuge der Datenerhebung einen Teilschritt der Spielanalyse darstellen kann (Buschmann et al., 2013, S. 14).

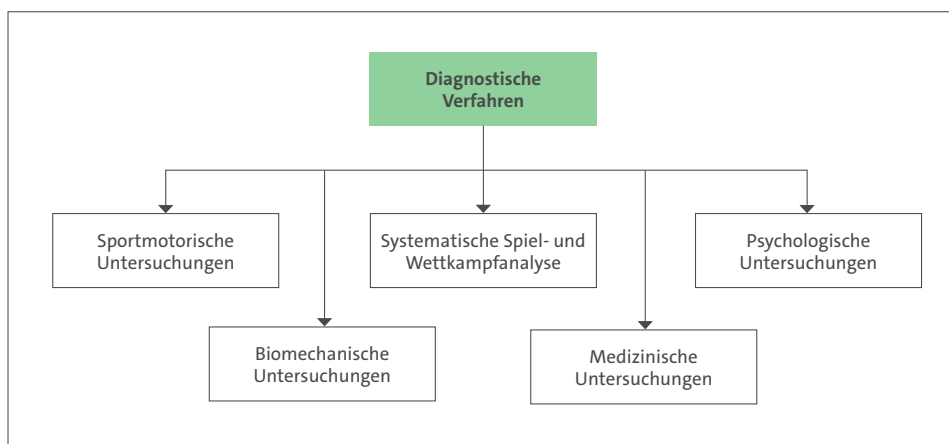


Abb. 11 Leistungsdiagnostische Verfahren in der Sportwissenschaft  
(Buschmann et al., 2013, S. 13)

Innerhalb der Spielbeobachtung lassen sich drei Verfahren unterscheiden (vergleiche folgende Abbildung):

Subjektive Eindrucksanalyse	Scouting	Systematische Spielbeobachtung
<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Flexible Merkmale</li> <li>■ Ohne systematische Fixierung</li> <li>■ Eindrücke</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Festgelegte und flexible Merkmale</li> <li>■ Teilweise schriftliche Fixierung</li> <li>■ Eindrücke und Beobachtung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Genau festgelegte Merkmale</li> <li>■ Systematische Fixierung</li> <li>■ Beobachtung</li> </ul>

Abb. 12 Verfahren der Spielbeobachtung  
(Buschmann et al., 2013, S. 14)

Sobald ein Beobachter ein Spiel zu Analyse Zwecken betrachtet, fällt dies bereits in das Bedeutungsspektrum der subjektiven Eindrucksanalyse, im Rahmen derer keine systematische Fixierung stattfindet und lediglich Eindrücke anhand flexibler Merkmale gesammelt werden. Von Scouting wird dann gesprochen, wenn Eindrücke und Beobachtungen teilweise schriftlich fixiert werden. Dabei können sowohl festgelegte als auch flexible Merkmale die Grundlage bilden. Nur wenn Beobachtungen anhand genau festgelegter Merkmale auch systematisch fixiert werden, kann von einer systematischen Spielbeobachtung gesprochen werden. Im Gegensatz zur subjektiven Eindrucksanalyse wird im Sinne der systematischen Spielbeobachtung unter der Einhaltung wissenschaftlicher Gütekriterien bemessen (Buschmann et al., 2013, S. 14).

Spielanalysen lassen sich grundsätzlich in zwei unterschiedliche Methodiken unterteilen. Bei der quantitativen Spielanalyse wird das Ziel verfolgt, Häufigkeiten von einzelnen, genau definierten Merkmalen zu erfassen. Merkmale können in einzelne **Merkmalsstufen** unterteilt werden, die entweder einen stetigen Charakter, wie z. B. eine Zeit- oder Ortsangabe, haben oder diskreter Natur sein können und sich auf bestimmte Zonen oder Technik- und Taktikklassifikationen beziehen. LAMES definiert für einzelne Merkmalsstufen aus der Erstellung von Categoriesystemen bekannte Kriterien (Lames, 1992, S. 138):

#### Merkmalsstufen

1. Vollständigkeit: Jedes Ereignis sollte einer der Merkmalsstufen zuordenbar sein.
2. Eindeutigkeit: Für ein Ereignis dürfen nicht gleichzeitig mehrere Merkmalsstufen zutreffen.
3. Operationale Definitionen: Eine Messvorschrift bestimmt, bei welchen für den Beobachter wahrnehmbaren Indikatoren dem Ereignis welche Merkmalsstufe zugeordnet werden soll.
4. Inhaltliche Relevanz: Die Merkmalsstufen müssen relevante Aspekte beschreiben und in ihrer Anzahl ein Optimum zwischen Genauigkeit und Ökonomie darstellen.



### 3. Die Spielanalyse

Die erhobenen Daten werden dann verarbeitet und interpretiert. Beispiele für **quantitative Spielanalysen** wären die Untersuchungen der Anzahl von Pässen, Flanken oder Torschüssen. Quantitative Analysen überzeugen durch eine sehr hohe Objektivität, sind jedoch nicht auf gruppen- oder mannschaftstaktische Inhalte anwendbar und es lassen sich nur sehr bedingt Schlüsse auf taktische Aspekte aus quantitativ ermittelten Daten ziehen. Beispielsweise hat ein Innenverteidiger besonders viele Pässe bei gleichzeitig sehr hoher Erfolgsquote gespielt. Aufgrund des fehlenden taktischen Bezugs kann es in diesem Szenario sein, dass der Spieler sehr viele Querpässe zu seinen Nebenleuten gespielt hat, obwohl sich gute Möglichkeiten zum vertikalen Spiel ergeben hätten, die ziel-führender gewesen wären (Buschmann et al., 2013, S. 17–18).

#### Qualitative Spielanalysen

„**Qualitative Spielanalysen** beinhalten eine persönliche Bewertung von bestimmten Spielhandlungen und -situationen. [...] Den Begriff der qualitativen Spielanalyse kann man definieren als die Analyse von Spielszenen hinsichtlich der Qualität von Handlungen, des Verhaltens und Könnens einzelner Spieler als auch die Analyse der Spielstruktur einer gesamten Mannschaft“ (Buschmann et al., 2013, S. 19). Doch genau wie bei der quantitativen Methodik setzt auch die qualitative Spielanalyse die Definition von bestimmten Spielhandlungen voraus. Die Registrierung von Spielsituationen gemäß den festgelegten Kategorien setzt – anders als bei der quantitativen Betrachtung – jedoch die Beurteilung als relevant und damit oft als besonders positiv oder negativ voraus (Buschmann et al., 2013, S. 19).

#### QV

Die Leistungsdiagnostik von Sportspielen und somit auch im Fußball verlangt nach wissenschaftlichen Gütekriterien, die jedoch aufgrund ständig wechselnder Umstände nur schwerlich stringent umzusetzen sind (Abb. 13 „Objektivitäts- und reliabilitätsmindernde Einflussfaktoren des Beobachtungssystems im Sportspiel“). Gerade aufgrund fortschrittlicher technischer Entwicklungen lässt sich in Bezug auf die Beobachterkonstanz und die instrumentelle Konsistenz annähernde Objektivität herstellen. Aufgrund ständig wechselnder Faktoren wie Mit- und Gegenspieler, Schiedsrichter, Zuschauer, Platzbedingungen o. Ä. wird die Zuverlässigkeit durch die fehlende Bedingungskonstanz jedoch stark gemindert. Auch eine Merkmalskonstanz ist besonders in Bezug auf den Vergleich zwischen Spielen nur schwer herzustellen (Nopp, 2012, S. 22 f.).



Abb. 13 Objektivitäts- und reliabilitätsmindernde Einflussfaktoren des Beobachtungssystems im Sportspiel (Nopp, 2012, S. 23)

Wichtig für die Entwicklung der systematischen Spielanalyse war die technische Entwicklung, die eine umfangreichere und schnellere Datenerhebungen und in der Folge auch Möglichkeiten zur Aufbereitung und Verwertung praxisrelevanter Daten bot. Durch die Vernetzung von Computer- und Videotechnik wurde das Feld der Spieldaten geöffnet.

**Spielanalysen** lassen sich in der Praxis in drei Bereiche unterteilen. Im Vorfeld eines Spiels findet in der Regel eine **Gegneranalyse** (siehe Kapitelabschnitt 3.1.5 „Verschriftlichung der Gegneranalyse im Gegnerbericht“) statt. Ausgehend von der Analyse des Gegners wird meist eine Art Matchplan erstellt, der die konzeptionelle und detaillierte Ausrichtung des eigenen Spiels speziell gegen den entsprechenden Gegner beinhaltet. Nach dem Spiel findet eine Art Eigenanalyse statt – die sogenannte **Post-Match-Analyse** (siehe Kapitelabschnitt 3.4.4 „Die Bereitstellung von Spielanalysen“).

#### Bereiche Spielanalyse

QV

QV

### 3. Die Spielanalyse

Das eigene Spiel wird hinsichtlich der eigenen Spielkonzeption sowie in Bezug auf den entwickelten Matchplan reflektiert. Der dritte Bereich ist die **Einzel-spieleranalyse**, im Rahmen derer sich individuell mit Spielern auseinandergesetzt wird, ohne dass eine unmittelbare Relevanz für ganze Mannschaftsteile oder die gesamte Mannschaft besteht.

#### 3.1.1 Taktische Komponenten der Spielanalyse

QV

Die taktische Komponente der Spielanalyse lässt sich inhaltlich in die drei Bereiche der einzeltaktischen, gruppentaktischen und mannschaftstaktischen Analyse unterteilen. Diese Bestandteile sind wiederum in das Verhalten mit und gegen den Ball zu unterteilen und stehen in Abhängigkeit zueinander. Die nachfolgende Abbildung (vgl. Abb. 14 „Systematische Ordnung der Taktik in Sportspielen“) vermittelt einen Eindruck der Ausgestaltung aller drei Teile in Offensive und Defensive. In der Folge soll auf alle drei Bereiche eingegangen und die Bedeutung durch Beispiele verdeutlicht werden.

##### 3.1.1.1 Die einzeltaktische Spielanalyse

Ausgehend von der grundsätzlichen Unterteilung in die drei Bereiche der Einzel- oder Individual-, der Gruppen- und der Mannschaftstaktik, finden sich auch im Rahmen von Spielanalysen Komponenten aus jedem dieser Bereiche isoliert oder im Gesamtkontext einer Analyse wieder. In erster Linie dient die einzeltaktische Analyse der Verbesserung oder positiven Verstärkung von taktischen Verhaltensweisen einzelner Spieler. Diese können sich auf rein individuelle Verhaltensweisen, wie z. B. das Anbieten des schwachen Fußes im defensiven 1-gegen-1, oder auf einzeltaktische Aspekte eines übergeordneten gruppen- oder mannschaftstaktischen Schwerpunktes, wie z. B. das aktive Lenken eines Gegenspielers nach außen oder innen im defensiven 1-gegen-1, beziehen. In Bezug auf die einzel- oder individualtaktische Analyse steht jedoch in jedem Fall nur das individuelle Verhalten eines Spielers im Fokus und nicht der gruppen- oder mannschaftstaktische Kontext, der gleichzeitig aber zu einer entsprechend positiven oder negativen Beurteilung der individuellen Handlung führt.

Einzeltaktische Analysen gleichen in ihrer Reinform individuellen Technikanalysen, haben in der Praxis jedoch häufig einen gruppen- und mannschaftstaktischen Bezug, weshalb eine vollständige Trennung nicht immer möglich ist. Einige einzeltaktische Verhaltensweisen erschließen sich erst im gruppen- oder mannschaftstaktischen Kontext, weshalb eine entsprechende Grundlage an gruppen- und mannschaftstaktischen Vorgaben vorhanden sein muss. Während rein einzeltaktische Analysen sehr häufig in der Ausbildung im Nachwuchsbereich Anwendung finden, werden im Profibereich häufiger entsprechende Analysen in konkretem Bezug eines gruppen- oder mannschaftstaktischen Verhaltens herausgearbeitet.

Auch im Bereich der Gegneranalyse können einzeltaktische Analysen eine wichtige Rolle spielen. Dabei steht die Analyse individueller Verhaltensweisen zur Einstellung eigener Spieler auf potenzielle Gegenspieler im Vordergrund. Darüber hinaus können einzeltaktische Verhaltensweisen Schlüsse auf gruppen- und mannschaftstaktische Einstellungen des Gegners zulassen. Zusätzlich kann das individualtaktische Verhalten eines gegnerischen Spielers im Rahmen der Stärken-Schwächen-Analyse einer Mannschaft Ansatzpunkte für Lösungsmöglichkeiten bieten.